

Lieder zum Gottesdienst: 3. Fastensonntag 2022 C

Lied zur Eröffnung: 708,1.2. Du hast uns, Herr, gerufen

Kyrie: beten

Gloria:

Lied zum Zwischengesang: 365 Meine Hoffnung und meine Freude

Credo: 807

Lied zur Gabenbereitung: 210,1.2. Das Weizenkorn muss sterben

Lied zum Sanctus: 389,1. Dass du mich einstimmen lässt

Vater unser: beten

Lied zum Friedensgruß/ Lamm Gottes: 497,1.2. Gottheit tief verborgen

Kommunion: spielen

Schlusslied: 793,1.5. Von guten Mächten

3. Fastensonntag 2022 C Internetseite

Der Herr, der uns immer wieder neu die Möglichkeit zur Umkehr schenkt, er sei mit euch.

Liebe Mitchristen,

wir haben diesen Gottesdienst mit dem Kreuzzeichen, gewohnt, fast selbstverständlich.

Eigentlich müsste dieses Kreuz für jeden von uns eine Zumutung sein, denn es ist ein Todesholz.

Durch die Auferstehung ist es aber für uns zum Heilszeichen geworden.

Vertrauen wir darauf, dass bei Allem, was uns bedrückt, letztendlich Gott es zum Heil führt, auch dann, wenn wir es jetzt noch nicht spüren oder sehen können.

Beten wir in diesem Gottesdienst besonders für den Frieden in der Ukraine. Nehmen wir alle, die vom Krieg betroffen sind und deren Leben akut bedroht wird auf in unser Gebet.

Bitten wir den Herrn zu Beginn um Kraft im Glauben und um sein Erbarmen.

**Gott, weit haben wir Menschen uns von dir entfernt.
Herr erbarme dich unser**

**Wir glauben unser Glück alleine machen zu können.
Christus erbarme dich unser**

**Du gerätst mehr und mehr an den Rand unseres Lebens.
Herr erbarme dich unser**

Der barmherzige Gott erbarme sich unser. Er schenke uns Mut und Kraft zur Umkehr und führe uns einst zum ewigen Leben. Amen

Tagesgebet:

Guter Gott,

deine Botschaft will uns aufrütteln und achtsam machen für das Leid anderer Menschen und für unsere eigene Not. Dein Wort lässt uns nicht vorbeischaun, wo Menschen klagen und weinen.

So sind wir nahe bei den Menschen in der Ukraine, die in diesen Tagen unter einem fürchterlichen Krieg leiden müssen. Unbeschreibliches Leid ist dort geschehen.

So bitten wir dich: Sei den Menschen dort nahe; lass das sinnlose Blutvergießen ein Ende finden und bewege die Herzen jener, in deren Hände der Friede liegt.

Darum bitten wir dich durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen

Lesung: Ex 3,1-8a.13-15

Evangelium: Lk 13,1-9

Kv.: So spricht der Herr:

Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe.

Text nach der Kommunion:

Kann ich mich bekehren?

**Vieles im Leben hat mich geprägt,
hat meinem Denken die Richtung
und meinen Sinnen die Formung gegeben.**

Kann ich mich ändern?

**Täglich nehme ich Informationen auf,
setze ich mich mit Meinungen und Ideen auseinander.
Und ich weiß: sie können mich ändern.**

**Daran erkenne ich,
dass ich noch lebe,
dass auch mein Herz und mein Geist
noch leben.**

**Ich will deine Informationen,
dein Wort, dein Denken, deine Gesinnung
aufnehmen und nach dir mich ausstrecken.
Du sagst, dass ich mich ändern kann,
du willst, dass ich mich bekehre,
damit ich wirklich lebe.**

Text nach der Kommunion:

Zusage und Warnung

Die heutigen Texte aus der Bibel verbinden beides.

Vielleicht

**weil wir die Warnung ohne der Zusage nicht ertragen
würden**

weil wir den Mut zur Veränderung nicht hätten

weil uns die Kraft fehlen würde

weil die Angst vor der Veränderung zu groß wäre

Nun aber

Wir haben die Zusage gehört:

„Ich werde da sein, als der ich da sein werde.“

Also

Wir können uns verändern

weil wir die Zusage hören können

weil wir den Mut haben dürfen

weil wir die Kraft spüren können

weil wir die Angst im Blick auf Gott sehen können

Wir haben die Zusage gehört:

„Ich werde da sein, als der ich da sein werde.“

Wir können es wagen, einen Schritt zu tun ...

Fürbitten:

Lasset uns beten zu unserem Herrn und Bruder Jesus Christus, der uns besonders in den Wochen vor Ostern zur Besinnung aufruft:

- **Schenke den Menschen in der Ukraine Frieden; lass all jene, die Gewalt anwenden und Krieg führen erkennen, dass Gewalt niemals ein Mittel zur Lösung ist, sondern nur unendliches Leid mit sich bringt. Christus höre uns**
- **Segne die Bemühungen all jener, die sich für den Frieden und das Schweigen der Waffen einsetzen.**
- **Öffne unsere Herzen für jene, die auf der Flucht vor der Gewalt in ihrem Land zu uns kommen. Lass uns ihnen helfen und beistehen in dieser so schweren Zeit.**
- **Sei besonders all jenen nahe, die im Krieg leben müssen; stärke auch jene, die hier bei uns um ihre Lieben bangen.**
- **Lass die Welt immer mehr zusammenstehen und zusammenwachsen, damit Kriege immer mehr geächtet sind und werden.**
- **Lass uns im Gebet mit jenen Menschen verbunden sein, mit denen wir uns im Herzen solidarisch fühlen.**
- **Gib uns Christen die Einsicht, dass im täglichen Leben das Miteinander unser Ziel ist, und öffne unsere Herzen, um auf andere zuzugehen..**
- **Stehe allen bei, die von schweren Schicksalsschlägen heimgesucht werden. Ersetze unsere Gleichgültigkeit und Abgeklärtheit durch Mitgefühl und Mitleid.**

- **Lass uns erkennen, dass unser Leben nur gelingen kann, wenn wir es mit dir und miteinander gestalten.**
- **Lass uns erkennen, was wir als deine Gemeinde tun können, um einladender und offener zu wirken und zu sein.**
- **Stärke all jene, die voller Angst sind und aufgeben wollen und kaum Kraft zum Leben finden.**
- **Tröste die Menschen, die liebe Menschen verloren haben und die schwer ihre Trauer bewältigen können.**
- **Begleite all jene, die Menschen in ihrer Not selbstlos beigestanden haben und beistehen. Sie haben vielen neue Hoffnung geschenkt und somit deine frohe Botschaft zu den Menschen gebracht.**
- **Vollende unsere Verstorbenen im Reich deiner Liebe.**

Herr, du bist unser Herr und Heiland. Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Liebe Mitchristen,

der Schriftsteller Heinz Kaldau aus der früheren DDR hat folgende Verse geschrieben:

**„Seit ich erlebt habe,
dass du mit Gegenständen,
weil sie dir gehören,
sorgsamer umgehst
als mit den Menschen,
von denen du vorgibst,
sie zu lieben,**

**weiß ich sicher:
Was immer du,
zu deinem Vorteil,
begriffen hast –
vom Sozialismus
hast du nichts begriffen.“**

Obwohl die vielen Enthüllungen nach dem Zusammenbruch der DDR die menschenverachtende Haltung des Sozialismus bestätigen, macht mich dieser Text doch nachdenklich.

Wenn wir das Wort Sozialismus durch das Wort Christentum ersetzen, werden die Verse auch für uns aktuell.

Wie setzen wir die Akzente und Schwerpunkte in unserem Leben?

Was ist uns besonders wichtig?

Woran hängt unser Herzblut?

Für was und für wen setzen wir uns ein?

Wer oder was sind unsere Lieblingskinder, unsere Steckenpferde?

Werden bei uns die chinesische Vase, das Meißener Porzellan, das blinkende Auto vorsichtiger behandelt als viele Menschen?

Nicht dass wir absichtlich Menschen weh tun wollten,
nein oft kann man uns dies nicht vorwerfen;
aber schlimmer noch:

lässt uns nicht oft ihr Schicksal einfach kalt?

Es berührt uns einfach nicht mehr!

Gibt es nicht unter uns Gedankenlosigkeit gegenüber Armen, Obdachlosen, Alten und Einsamen?

Wir hören zwar von ihnen;
fühlen uns aber nur selten angesprochen.

Es geht an uns vorüber wie manche schlimme Nachricht, die wir Abend für Abend vor dem Fernseher konsumieren.

Es fliegt vorbei und erreicht nur noch selten unser Herz.

Solange es uns selbst nicht trifft!

Und ähnlich geht es vielen Sorgen und Nöten in der Welt, wenn ich alleine an den Hunger und die Armut so vieler leidender Menschen denke oder an die katastrophalen Auswirkungen des Klimawandels bis hin in unsere Umgebung, in unserem Land.

Oft sind wir richtig gleichgültig und abgestumpft; oft lassen wir nichts mehr an uns heran.

Das heutige Evangelium lenkt unseren Blick auf einen vertrockneten Feigenbaum.

Während Jesus mit diesem Gleichnis Kritik an seinem Volk übt,
das seine Botschaft nicht annimmt,

stehen wir vor der Frage,
wer in diesem Baum heute zu sehen ist.

Sind wir etwa selbst gemeint,
weil wir als Christen zu wenig leuchten und damit
keine Frucht bringen?

Vielleicht will Jesus unseren Blick auch auf
Menschen lenken,
die am Rande unserer Gesellschaft, oft in unseren
Gemeinden, leben.

Aus eigener Kraft können sie sich nicht erheben;

sie bedürfen der Hilfe der Helfer,
die sie wieder auf die Beine bringen.

Manches,
was uns selbstverständlich und einfach erscheint,
ist für viele unfassbar viel und kaum zu bewältigen.

Viele nutzen nicht ihr Recht,
weil sie es nicht kennen oder ihnen einfach die
Kraft fehlt,
sich dafür einzusetzen.

Es ist nichts selbstverständlich in unserem Leben;
wir spüren es selber immer dann,
wenn wir auf einmal auf die Hilfe anderer
angewiesen sind.

Ein Prozess und eine Erfahrung, die wir besonders
im Älterwerden schmerzhaft erleben müssen.

Der Weingärtner im Evangelium hat ein Herz für diejenigen,
die zwar leben, aber wegen ihrer Nutzlosigkeit von der Gesellschaft verachtet werden.

Und davon Betroffene gibt es in unserer Leistungsgesellschaft mehr als genug.

Wer definiert aber diesen Nutzen?
Und wie nützlich sind wir – und wie lange?

Nur so lange die Leistung stimmt?
So lange wir gesund sind und selbstständig?

Was macht uns Menschen aus?
Spüren wir die Gefahr einer solchen Einteilung, die nach nützlich und nutzlos vorgeht und definiert?

Der Weingärtner will bessere Lebensbedingungen schaffen;
er bittet seinen Herrn um Schonfrist und Gnade;
er gibt die Menschen, keinen Menschen auf.

Das ist im letzten die christliche Botschaft schlechthin:

Gott gibt niemanden auf;
er geht uns nach;
er schaut nicht nur auf äußeres, viel wichtiger ist ihm unser Herz, unsere Menschlichkeit,

die Liebe, die wir in unserem Leben bereit sind zu geben.

Vielleicht kann dieser vertrocknete Feigenbaum auch ein Bild sein für die Menschen, deren Glaube verdunstet ist und ihre Beziehung zu Gott und damit zu einem tieferen und reicheren Leben verloren haben?

Unser Glaube verdunstet;
im letzten versagen wir dabei alle.

Und so frage ich mich oft:
Können, ja müssen wir nicht gerade für sie den Boden aufgraben und düngen?

Es gibt immer ein Zurück;
nicht urteilen, sondern verstehen und helfen ist gefragt.

Der beste Boden, um Menschen im Glauben zu stärken und um sie auf Gottes Spur zurückzuführen,

ist eine Gemeinde,
die sich der Menschen in ihren Sorgen und Nöten annimmt,
die betet und singt und viele Weingärtner und Weingärtnerinnen besitzt,
die durch ihre Liebe düngen.

Das können wir alle tun;
wir bestimmen das Klima unserer Gemeinde, ihre
Lebendigkeit und Ausstrahlung alle mit.

Und wir besitzen die Kraft dazu,
viel Liebe unseres Herzens einzusetzen und zu
verschenken.

Jede und jeder einzelne, der so zurückfindet und
den Weg zu Gott wiederfindet,
rechtfertigt und lohnt schon all unser Tun.

Wenn wir so handeln, dann handeln wir wie Jesus,
der uns wie kein anderer vorgelebt,

wie sehr Gott uns liebt und wie grenzenlos diese
Liebe für uns alle doch ist. Amen